Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 11

Artikel: Die Wette

Autor: Frank, Gerhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

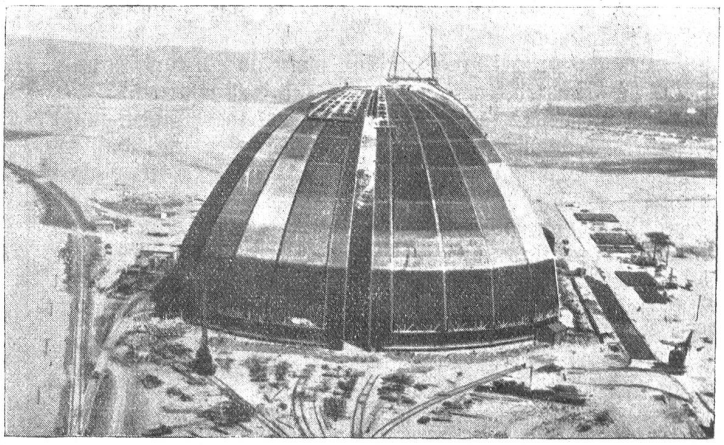
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue amerikanische Riesenluftschiffe.

1933 wollen die Amerikaner die Riesen-Marine-Luftschiffe Z. R. S. 4 und Z. R. S. 5 starten lassen, die alle bisherigen Ausmaße mit 185,000 Kubikmeter Inhalt übertreffen werden („Graf Zeppelin" hat 105,000 Kubikmeter). Die 8 Motorräume werden vollkommen in die mit Helium gefüllten Rümpfe eingebaut sein. Die Propeller können beliebig gestellt werden, um Auf- und Abstieg zu beherrschen. Wie das Känguruh sein Junges werden die Kampfluftschiffe in ihren „Bauchtaschen" Maschinengewehre und überdies 5 Kampfflugzeuge beherbergen. Die Halle, die beide Luftschiffe aufnehmen soll, ist bereits fertig gestellt. Sie ist 360 Meter lang und 100 Meter breit. Der ganze Woolworth Wolkenkratzer und dazu das Washingtoner Monument ließen sich unter ihrem Dache verstauen. Die je 800 Tonnen schweren Türen — es sind deren 4 an der Zahl — geben, nachdem sie durch ihre 125-P. S.-Motoren auseinander geschoben worden sind, eine am Boden 72 Meter weite und sich 54 Meter emporstreckende Oeffnung frei. Diese Höhe entspricht etwa der eines 15stöckigen Hauses.



Die neue große Luftschiffhalle der Goodyear-Zeppelin-Compagny von vorn gesehen. (360 Meter Länge bei 100 Meter Breite.)

Die Wette.

Von Gerhard Frank.

Seit zehn Jahren saßen die Herren am gleichen Stammtisch im „Goldenen Adler". Es waren zehn angesehene Herren, die dort zweimal wöchentlich zusammenkamen und bei mancher Geburtstagsfeier war es schon hoch hergegangen, denn Geizkragen gab es nicht dabei. Sie arbeiteten, sie verdienten und sie lebten. Nur der Wirt vom „Goldenen Adler" war geizig und als dieser Stammtisch sein zehnjähriges Bestehen feiern sollte, erwarteten sie, daß ihnen der Wirt wenigstens ein kleines Abendessen stiften würde. Man hatte es auch an gewissen Anspielungen nicht fehlen lassen und es wirklich erwartet, denn zehn Jahre Stammgast in ein und demselben Restaurant, immer beim gleichen Wirt, das verdient doch wohl eine sichtbare Anerkennung. Aber an diesem Festabend geschah nichts. Der Wirt trat auf die einzelnen Herren zu, begrüßte sie liebenswürdig wie immer und sagte, als man ihn darauf hinwies, daß er hoffe, die Herren in zehn Jahren noch immer so glücklich und zufrieden zu sehen. Das waren seine ganzen Glückwünsche. Nicht einmal eine Runde Bier spendierte er, der Geizkragen!

Da beschlossen die Herren aber, ihm heimzuzahlen. So viel Geiz mußte bestraft werden! Nach einer Stunde erzählten sie dem Wirt, der zu ihnen getreten war, um über das Wetter und die Börsenstimmung seine unmaßgebliche Ansicht zu äußern, daß sie eine Wette geschlossen haben um zehn Flaschen Wein und ein ausgezeichnetes Abendbrot für alle Herren, und daß man dieses opulente Mahl natürlich nur im „Goldenen Adler" zu sich nehmen würde. Der Wirt rieb sich schmunzelnd die Hände, da stand für ihn wieder ein schönes Geschäft in Aussicht.

„Ja", rief da einer der Herren, „wie wäre es, Herr Wirt, wenn Sie uns die zehn Flaschen und das Essen schon heute gäben und die Summe ankreideten, damit sie bezahlt werde, wenn die Wette zur Erledigung gekommen ist?"

Der Wirt mochte nicht gerne ja sagen, aber auch nicht nein, er wollte die Herren nicht vor den Kopf stoßen. Um was es denn eigentlich ginge, fragte er.

Nun, das könne man ihm erst nach Mitternacht verraten, wurde ihm entgegnet. Zwei Herren hätten mit einander gewettet und der Verlierer würde die Wette an ihn, dem Wirt, zahlen.

Schön, sagte der Wirt nach kurzem Nachdenken, machen wir es so.

Er ließ zehn Flaschen Wein aus dem Keller holen und kaltstellen, und die Köchin gab sich besondere Mühe bei dem Essen: Mocturtlesuppe, Fischragout, Gänsebraten, Rehrücken.

Die Stammtischrunde ließ es sich schmecken. Die Stunden rannen dahin. Als es Mitternacht war, begehrte der Wirt zu wissen, um was es sich bei der Wette drehe.

Man erklärte es ihm: Herr Müller hatte mit Herrn Lehmann gewettet, ob der Kirchturm, wenn er einstürze, nach rechts oder links falle. Lehmann habe gewettet, er falle nach rechts, Müller dagegen behauptete, er falle nach links.

„Aber der Kirchturm fällt doch noch nicht um!" meinte der Wirt.

Natürlich nicht, das wisse man selber. Man müsse eben so lange warten, bis er einmal falle und dann könne entschieden werden, wer recht hatte, Lehmann oder Müller.

„Und wie ist das mit der Zeche?" fragte der Wirt ängstlich.

Alles lachte. Was er denn wolle, rief man ihm zu, er habe ja den ganzen Zechbetrag gestundet, bis die Wette entschieden sei — — — und da müsse er nun warten, bis der Kirchturm einstürze.

In dieser Nacht hat der Wirt vom „Goldenen Adler" recht schlecht geschlafen!

Unter schwerer Anklage.

Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber. 6

Als Zach in die Nähe der Kirningerschen Hütte kam, stand dort schon eine Gruppe von Leuten, die sich unter lebhaften Gebärden halblaut besprachen. Man winkte ihm, aber er schüttelte den Kopf und setzte seinen Weg fort bis zur Türschwelle, auf welche er seinen Fuß stellte und nach der Küche hineinsah. Rosl war am Herde beschäftigt.

„Guten Abend, Kirningerin", sagte der Fuhrknecht. Er sagte das sehr weich, es klang nach freundschaftlicher Teilnahme.

Es mochte aber auf Seiten der Kleinhäuslerin wohl nur wenig Freundschaft für ihn bestehen, denn sie murrte auf das unfreundlichste zurück: „Guten Abend!"

„Bist wohl a arm's Weib, du", fuhr der Bucklige teilnahmsvoll fort. „Tust mi recht erbarmen."

„Reich bin ich nit", erwiderte sie, „so arm aber doch nit, daß ich dir z' erbarmen brauch'."

„Du weißt halt noch von nix, aber nimm dich z'samm', Kirningerin, tu dich z'samm'nehmen, daß dir nit schwach wird! Dein' Mon b'halten s' bei G'richt, geb'n dir 'n schwerlich wieder h'raus; heut führ'n s' dir 'n noch fort."